

David beschreibt die Erhöhung unseres Herrn bei seiner Himmelfahrt.

Predigt über Psalm 110,1-4
Tag der Himmelfahrt des Herrn 2015



Pastor Karsten Drechsler

„Ein Psalm Davids. Der HERR sprach zu meinem Herrn: ‚Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.‘ Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken aus Zion. Herrsche mitten unter deinen Feinden! Wenn du dein Heer aufbietest, wird dir dein Volk willig folgen in heiligem Schmuck. Deine Söhne werden dir geboren wie der Tau aus der Morgenröte. Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: ‚Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.‘“

Ps 110,1-4

Liebe Gemeinde, wissen wir eigentlich, was wir heute feiern? Christus ist aufgefahren in den Himmel. Soweit reicht das Wissen um den heutigen Tag bei den meisten Christen. Doch was bedeutet das für uns, unseren Glauben und unseren Alltag? Christi Himmelfahrt – eine Art christliches Weltraumprogramm? Auch viele Christen sehen in diesen Feiertag vor allem die Chance für ein verlängertes Wochenende. Man nehme einen Tag Urlaub, um vier Tage frei zu haben.

Wissen wir, was wir heute eigentlich feiern? Wissen wir, welche Bedeutung dieser Tag für uns, unser Leben und unseren Glauben hat? Weil wir es so oft vergessen hat Gott schon im Alten Testament diesen Psalm schreiben lassen. Hier schreibt der König David von der Erhöhung unseres Herrn Jesus Christus: **David beschreibt die Erhöhung unseres Herrn bei seiner Himmelfahrt.**

- 1. Er wird erhöht als der ewige König zur rechten Hand Gottes.**
- 2. Er wird erhöht als der ewige Hohenpriester wie Melchisedek.**

David war der mächtigste König, den Israel je hatte. Er machte, mit Gottes Hilfe, aus dem kleinen Land ein mächtiges Reich. Dieser König zählte zugleich zu den größten Dichtern seines Volkes. Mehr als die Hälfte aller Psalmen in unserer Bibel stammt aus seiner Feder. Er schreibt: *„Der HERR sprach zu meinem Herrn“*. David redet von seinem Herrn. Dieses Wort ist keine höfliche Anrede, wie heute im Deutschen. Es bezeichnet jemanden, der mir überlegen ist: König, Besitzer, Mächtiger, Herr oder der Eigentümer eines Sklaven. Und es wird als Name für Gott gebraucht.

Dieser Psalm wird an verschiedenen Stellen im Neuen Testament gebraucht. Die Bibel macht uns deutlich: Hier spricht Gott, der Vater, zu Gott, dem Sohn.

Die *Rechte Gottes* ist im Alten Testament ein Ausdruck für seine göttliche Macht und Majestät. Wenn jemand dort sitzt, dann bedeutet es, dass er diese Macht und Majestät in vollem Ausmaß teilt und ausübt. Gott der Vater redet hier zur menschlichen Natur seines Sohnes. Denn als der Sohn Gottes, vom Vater in Ewigkeit geboren, ist Jesus Christus dem Vater in allen Dingen gleich. Er übt zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist alle Macht und Herrlichkeit aus. Als Jesus Mensch wurde, erhielt seine menschliche Natur Anteil an seinen göttlichen Eigenschaften. Es wie ein König, der ein einfaches Bauernmädchen heiratet. Durch die Ehe wird sie zur Königin. Kraft der Ehe hat sie Anteil an allen königlichen Vorrechten.

Als Jesus Mensch wurde, um uns zu erlösen, erniedrigte er sich. D. h. er hatte zwar alle göttlichen Eigenschaften, aber normalerweise gebraucht er sie nicht, außer bei seinen Wundern. Paulus schreibt an die Philipper:

Phil 2,6f (NLB): „Obwohl Christus Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Sklaven an...“

Sein Stand der Erniedrigung endete mit Grablegung am Karfreitag. Mit seiner Höllenfahrt und Auferstehung am Ostermorgen beginnt die Erhöhung unseres Herrn. Vierzig Tage hat er sich seinen Jüngern in verdeckter Herrlichkeit gezeigt. Danach ist er aufgefahren in den Himmel und in Übereinstimmung mit un-

serem Text, setzte er sich zur Rechten des Vaters, um alles, die ganze Schöpfung, auch nach seiner menschlichen Natur in göttlicher Macht und Herrlichkeit zu regieren. Jesus sagt:

Mt 28,18.20: *„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. ... siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Jesus hat alle Gewalt, alle Macht im Himmel und auf der Erde. Sie wurde ihm vom Vater gegeben. Was für ein Trost! Dein Heiland, dein Freund und Bruder Jesus Christus sitzt zur Rechten Gottes. Er herrscht, auch nach seiner menschlichen Natur über die ganze Welt. Ein Mensch hat die Geschicke der Welt in seiner Hand. Nicht nur das, sondern ein Mensch, der zugleich wahrer Gott ist, der uns so sehr liebt, dass er sein Leben an unserer Stelle gegeben hat, regiert die Welt. Die christliche Kirche hat sich zu aller Zeit mit diesem Wissen getröstet. Unser Herr, Jesus Christus lenkt diese Welt und er tut es zum Besten seiner Gemeinde. Wie viele Versprechen und Zusagen in dieser Richtung finden wir in seinem Wort. Er will jederzeit bei uns sein. Die Pforten der Hölle werden seine Gemeinde nicht überwinden. Ganz gleich ob unsere Kirche und Gemeinde groß oder klein ist, wird sie in Sicherheit sein. Wir dürfen fröhlich und zufrieden sein, auch in schweren Zeiten. Wir wissen, er tut alles zu unserem Besten. David schreibt:

„Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken von Zion: Herrsche inmitten deiner Feinde!“

Jesus Christus, unser König, herrscht „*inmitten seiner Feinde*“. Sie verschwören sich gegen ihn und seine Kirche. Sie sind der Meinung, dass sie stärker sind, dass sie mehr Geld, mehr Macht, mehr Einfluss haben, dass die Mehrheit auf ihrer Seite ist. Sie sind siegessicher. Stattdessen spielen sie ihm in die Hände, und helfen ihm und seiner Sache gegen ihren eigenen Willen. Das ist es, was Paulus meint, wenn er im Römerbrief schreibt:

Röm 8,28: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“*

Wir brauchen uns niemals fürchten. Selbst die größten Zahlen der Feinde Christi brauchen uns nicht zu schrecken. Wenn man etwa vom Hass der Moslems gegen Christen hört, von der Verfolgung der Mitchristen in anderen Ländern ausgesetzt sind, dann gilt: Fürchte dich nicht, Christus herrscht in ihrer Mitte. Wenn wir hören, wie auch in unserem Land gegen Christen gehetzt wird, weil sie treu zu Gottes Wort stehen, brauchen wir uns nicht zu fürchten.

Es gibt viele Menschen, die unsere Kirche als Sekte sehen oder als Fundamentalisten, weil wir die ganze Heilige Schrift als Gottes Wort sehen und ernst nehmen. Wenn wir wegen unserer Treue zu Gottes Wort angegriffen werden, brauchen wir uns nicht zu fürchten. Denn in der Mitte unserer Feinde, über ihrer Macht, ihren Plänen und ihrem Zorn, herrscht unser eigener himmlischer König. Direkt in ihrer Mitte führt er all die wunderbaren Pläne aus, die er entworfen hat und sie können ihn nicht daran hindern.

Jesus herrscht, inmitten seiner Feinde, d. h. aber auch, er herrscht über meine Sünde, meinen Tod, mein Leid, meine Traurigkeit. Er ist Herr meines Lebens, mit allem, was uns umtreibt und bewegt. Er herrscht über meine Freude und meine Tränen, er herrscht über meine Einsamkeit und über die Gemeinschaft, die ich mit anderen habe. Er herrscht über meine Sünde und über meine Schuld. Ich brauche nichts und niemanden zu fürchten.

Es kommt sogar noch viel besser. Die Nachricht, dass Jesus Christus zur Rechten Gottes sitzt und die ganze Welt regiert, ist für uns noch tröstlicher, weil sie nicht nur für Christus gilt, sondern auch für uns. Jesus sagt uns zu, dass er auch die dahin erhebt, die zu ihm gehören. D. h. auch wir werden einmal zur Rechten Gottes sitzen und mit ihm die Welt regieren. Dieses wunderbare Vorrecht gehört uns schon jetzt. Es wird in Ewigkeit noch viel herrlicher sein. Paulus schreibt dazu an Timotheus:

2. Tim 2,12: *„Dulden wir, so werden wir mit herrschen.“*

Und in der Offenbarung des Johannes sagt Jesus zu uns:

Offb 3,21: *„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.“*

Das ist die Bedeutung, die Christi Himmelfahrt für jeden von uns hat. Wir feiern heute die Thronbesteigung unseres Freundes und Bruders Jesus Christus. Ein Mensch wie wir, der zugleich Gottes Sohn ist,

herrscht für uns über die ganze Welt. Wir feiern heute unsere Mitherrschaft, die uns gehört. So beschreibt uns David die Erhöhung unseres Herrn zu Himmelfahrt. Er wird erhöht als der ewige König zur rechten Hand Gottes und **er wird erhöht als der ewige Hohenpriester wie Melchisedek**. In unserem Text heißt es:

„Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!“

So, wie das Sitzen zur Rechten Hand Gottes, das Amt Christi als König darstellt, so tut es der Schwur Gottes, mit seinem Amt als Hoherpriester. Gott redet hier in menschlicher Art, wenn er sagt: *„...es wird ihn nicht gereuen...“*. Gottes Schwur steht fest und ist unverbrüchlich. Gott wird und will sich niemals ändern, als wäre ihm der Eid leid, den er abgelegt hat. Gott macht seinen Sohn zu einem Priester, aber zu einem Priester ganz besonderer Art.

Das Amt des Hohenpriesters und das des Königs waren im Alten Testament streng voneinander getrennt. Der Hohepriester musste ein direkter Nachkomme Aarons sein und aus dem Stamm Levi kommen. Ein König stammte normalerweise von David ab und kam aus dem Stamm Juda. Jesus war ein Nachkomme Davids aus dem Stamm Juda, kein Levit und schon gar kein Nachkomme Aarons. Jeder König, der in der antiken Welt außerhalb Israels Priester wurde, wurde zum Hohenpriester, zum obersten Priester gemacht. Unser König Jesus Christus ist unser Hoherpriester.

Jesus war schon auf Erden, im Stand der Erniedrigung unser Hoherpriester. Der Hohepriester opferte einmal im Jahr für die Sünden des ganzen Volkes. Am

großen Versöhnungstag durfte er in das Allerheiligste der Stiftshütte und später des Tempels gehen, um Gott mit seinem Volk zu versöhnen. Doch dieses Opfer musste jedes Jahr wiederholt werden, weil es auf das eine vollkommene Opfer des kommenden Hohenpriester hinwies. Jesus Christus brachte ein ewig gültiges Opfer dar, als er am Kreuz auf Golgatha sein heiliges, unschuldig Blut für alle Menschen vergoss. Gott zeigt das, als er in der Todesstunde seines Sohnes, den trennenden Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten im Tempel zerreißt. Nichts kann uns jetzt noch von Gott trennen. Jesus hat es alles überwunden. Nun ist er unser Fürsprecher, unser Anwalt bei Gott im Himmel. Johannes schreibt:

1. Joh 2,1: *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“*

Bei seiner Erhöhung wurde er zum ewigen Hohenpriester gemacht, anders als Aaron und seine Nachkommen. Deren Amt ist längst beendet. Sein Amt ist wie das von Melchisedek. Melchisedek war Priester und König in Jerusalem zur Zeit Abrahams. Ein Priester, der zur selben Zeit König ist, steht hoch über allen anderen Priestern, wie Aaron. Was macht Melchisedek so besonders? Was erhöht ihn über alle anderen Priester und macht ihn zu einem Bild für Christus? Weder sein Vater noch seine Mutter wird in der Bibel erwähnt, d. h. er hat sein Priestertum nicht geerbt. Er hat weder Anfang noch Ende, weder seine Geburt noch sein Tod wird berichtet. Das Priestertum ist allein mit seiner Person verbunden. Er hat es auch nicht an einen Nachfolger weitergegeben. Es ist unveränderlich. Natürlich ist auch Melchisedek gestor-

ben, aber die Bibel stellt ihn als feste priesterliche Person dar (vgl. Hebräer 7).

Jesus wurde nicht durch das Gesetz zum Priester gemacht, wie Aaron, sondern durch die Macht des ewigen Lebens. Weil das Gesetz uns nicht erlösen konnte, wurde es aufgelöst, als Jesus kam, der uns erlöst hat. Der Hebräerbrief zieht dann auch am Ende des 7. Kapitels folgenden Schluss aus unserem Text:

Hebr 7,26.28: *„Denn einen solchen Hohenpriester mussten wir auch haben, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern geschieden und höher ist als der Himmel. ... dieses Wort des Eides aber, das erst nach dem Gesetz gesagt worden ist, setzt den Sohn ein, der ewig und vollkommen ist.“*

Was bedeutet das für uns? So wie Christus die äußere Welt zu unserem Besten beherrscht, unsere Feinde, so herrscht er als unser Hoherpriester auch im Gnadenreich, in der einen heiligen christlichen Kirche. Er herrscht in unseren Herzen und Gewissen. Sein Reich ist ein geistliches Reich. Es besteht aus den Menschen, die an ihn glauben. Seit unserer Taufe gehören wir, durch seine Gnade, dazu. Weil es Gottes Reich ist, ein geistliches Reich, gehören Gottesdienst und Priestertum dazu. Wir brauchen Gottes Wort. Wir brauchen jemand, der uns Gottes Wort zeigt, seinen Willen für unser Leben. Wir brauchen jemanden, der zwischen Gott und uns vermittelt. Deshalb gibt Gott Christus beide Ämter und Aufgaben. Er ist unser ewiger König und unser ewiger Priester.

Dieses Amt übt er bis zum heutigen Tag aus. Auch hier lässt er uns teilhaben. Gewisse Aufgaben dürfen

wir übernehmen. Er setzt Menschen ein, die im öffentlichen Verkündigungsdienst der Kirche sein Wort weitersagen. Er gibt Pastoren, Lehrer, Professoren, Dozenten, Missionare, Kindergottesdiensthelfer, Jugendleiter, Abendmahlsdiakone usw. usw. Jesus schenkt uns die Ämter oder Dienste in der christlichen Kirche und Gemeinde. Dadurch sagt er uns Gottes Wort weiter. Zunächst gilt es das Gesetz zu predigen. Hier sehen wir immer wieder Gottes heiligen, unveränderlichen Willen. Er zeigt uns unsere Sünde und Schwachheit, unser Scheitern. Er zeigt, dass wir, auf uns allein gestellt, verloren werden.

Dann zeigt er dir das herrliche Evangelium. Er tröstet verzagte Christen, heilt verwundete Gewissen. Er vergibt dir alle deine Schuld. Er nimmt die Last deiner Sünden von dir. Er zeigt dir das ewige Leben, das dir durch deine Taufe schon gehört. Er gibt dir Kraft in den vielen großen und kleinen Schwierigkeiten deines Alltags. Er hält dich, wenn du stolperst, er hilft dir, wenn du fällst, er trägt dich, wenn dich die Kraft verlässt. – Daran wollen wir zu Himmelfahrt denken. Jesus Christus wurde in den Himmel erhöht. Er kehrt zu seinem Vater zurück und ist doch täglich bei uns. Als unser Bruder herrscht er als ewiger König über die ganze Welt und wir werden mit ihm herrschen. Als ewiger Priester nach der Art und Weise Melchisedeks ist er unser Anwalt bei Gott, spricht er für uns, lehrt und unterweist, tröstet und stärkt er uns und führt uns sicher auf dem Weg zum ewigen Leben. Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.



Gen Himmel aufgefahren ist, Halleluja, der Ehren-
könig Jesus Christ. Halleluja.

Er sitzt zu Gottes rechter Hand, Halleluja, herrscht
über Himml und alle Land. Halleluja.

Nun ist erfüllt, was gschrieben ist, Halleluja, in
Psalmen von dem Herren Christ. Halleluja.

Nun sitzt beim Herren Davids Herr, Halleluja, wie
zu ihm gsprochen hat der Herr. Halleluja.

Drum jauchzen wir mit großem Schalln, Halleluja,
dem Herren Christ zum Wohlgefalln. Halleluja.

Der Heiligen Dreifaltigkeit, Halleluja, sei Lob und
Preis in Ewigkeit. Halleluja.

LKG 175

